

London, 29. Mai. „Daily Mail“ meldet aus Tanager: 4000 Mann marokkanische Kavallerie sind aus Fez nach der Dase Taflet abmarschiert, um sich den Franzosen entgegenzustellen.

Peking. Die Gesandten in Peking halten die Lage für zunehmend ernst. Die chinesische Regierung scheint thätig außer Stande zu sein, den Aufruhr zu dämpfen. Sollten die Mächte genötigt sein, einen Druck auf die anständigen Provinzen auszuüben, so würde ein solches Verfahren eine Truppenmacht von mindestens 100 000 Mann erheischen. Dauern die Unruhen aber in der bisherigen Weise fort, dann wird den Mächten ein Eingreifen am Ende doch nicht erspart bleiben. Denn die allgemeine Haltung der chinesischen Regierung ist nach dem Urtheil der fremden Gesandten in Peking noch immer dazu angethan, die Fortdauer der in vielen Theilen des Reiches bestehenden Söldnerherrschaft zu ermuntern, wenn sie nicht gar zur Ausrottung aller Anhänger des Christenthums in China führen. Ob die officiellen Beschwichtigungsbräutungen, es herrsche bereits größere Ruhe, die von den Bojern zerstörte Eisenbahn nach Peking sei von chinesischen Soldaten wieder hergestellt worden u., irgend welchen Werth besigen, muß sehr dahin gestellt bleiben. Vorläufig ist die Lage jedenfalls noch äußerst ernst, und es ist noch ganz ungewiß, wenn Wandel geschaffen werden wird.

Peking, 28. Mai. Die Maschinenbauwerkstätten auf der Bahnstation in Fengtai sind von den „Boxern“ niedergebrannt worden. Mehrere Personen sind dabei umgekommen. Tientsin, 28. Mai. Es verlautet, daß mehrere Belgieren, die mit ihren Familien in Changtjien, 10 Kilometer von Fengtai, ansässig sind, die Flucht abgeschritten ist, und daß sie sich auf einem in der Nähe des Ortes gelegenen Berge gegen die „Boxers“ vertheidigen, die jetzt die Stadt Fengtai niederbrennen. Man hegt für das Leben der Belgier ernste Besorgnisse. In Paotingfu sind mehrere Missionare abgeschritten.

Tientsin, 29. Mai. 200 chinesische Soldaten haben die Eisenbahnverbindung zwischen Tientsin und Peking wiederhergestellt. Von den belgischen Eisenbahningenieuren der Linie Peking-Hankau ist man hier ohne Nachricht. Im Uebrigen herrscht größere Ruhe. 30 japanische Marine-Soldaten von dem Kanonenboot „Atagolan“ sind heute in Tientsin eingetroffen. Die französischen Kriegsschiffe „D'Entrecasteaux“ und „Surprise“ haben Taku verlassen.

### Der Transvaalkrieg.

Jenseits des Baalklusses. Scheinbar ungehindert haben die Engländer den Baalkluff überschritten, ohne daß die Boeren diese Stellung auch nur mit einem Schuß vertheidigt hätten. Sind die Marschleistungen des englischen Heeres, seitdem es Kroonstadt verlassen hat, auch nicht gerade so glänzend, wie die Londoner Presse sie hinstellen beliebt, so darf doch konstatiert werden, daß die Engländer aus ihren Niederlagen zu lernen verstanden haben. Allerdings kommt dazu, daß sie jetzt über eine Uebermacht verfügen, der die Boeren nicht gewachsen sind, wenn man auch über die Zahl der in der Front stehenden Boeren völlig im Dunkel tappt, da sie sich den Engländern nirgends gestellt haben, und die vorliegenden Schätzungen so unbestimmt und widersprechend sind, daß es sich gar nicht einmal lohnt, sie wiederzugeben. Bei der raschen Entwicklung der Dinge wäre es nun verkehrt, an jeden Kilometer, den Lord Roberts Streifzüge zurücklegen, Combinationen über die mögliche Gestaltung des weiteren Krieges zu knüpfen. Es gilt während der nächsten Tage, einfach die Ereignisse geduldig abzuwarten, und uns bleibt nichts übrig, als die eintausenden Depeschen einstweilen ohne Commentar wiederzugeben. An wichtigen Meldungen von der Front liegt nur folgende vor:

London, 29. Mai. Lord Roberts meldet vom gestrigen Tage vom Klipp River: Wir marschierten heute 20 Meilen und sind jetzt 18 Meilen von Johannesburg entfernt. Der Feind hatte verschiedene Vertheidigungsstellungen vorbereitet, gab diese jedoch, eine nach der anderen, bei unserer Annäherung auf. Wir bedrängten ihn derart, daß er nur Zeit hatte, seine fünf Geschütze zu verladen und von der hiesigen Station abzufahren, als auch schon Mannschaften der westaustralischen berittenen Infanterie in den Ort einbrangen. Die Truppen der Generale French und Hamilton sind anscheinend 10 Meilen von unserer Flanke entfernt in ein Gefecht mit dem Feinde verwickelt, da seit Mittwoch (?) Geschütz- und Gewehrfeuer zu hören ist.

Weitere Meldungen besagen Folgendes:  
Capstadt, 28. Mai. Der Orange-Freistaat ist heute formell annektirt worden.

Pretoria, 29. Mai. Heute ist nachstehender Kriegsbericht veröffentlicht worden: Die britischen Truppen haben am Sonnabend den Baalkluff überschritten. General Lemmer hatte ein heftiges Gefecht am Klipp River zu bestehen, in dem 5 Burghers schwer verwundet und zwei gefangen genommen wurden. Die Burghers schloßen sich an Zahl; auf englischer Seite standen etwa 5000 Mann. Gestern kam es bei Vanweyvorst, 15 Meilen südlich von Janneburg, zu einem Gefechte mit einer starken britischen Streitmacht, die vom Klipp River aus durchgebrochen war.

London, 29. Mai. Die Situation in Pretoria schildert ein Correspondent der „Daily Mail“, welcher sich verkleidet dort eingeschlichen hatte, wie folgt: Ueberall Panik und Verwirrung. In einiger Entfernung von Pretoria steht ein Zug mit gehetzter Lokomotive, um den Präsident Krüger nach der Küste zu bringen, von wo er sich wahrscheinlich nach Holland begeben wird. Bereits sind nach Holland 36 Kisten Gold, jede 6500 Pf. enthaltend, abgegangen. Im Schatz ist kein Gold mehr, sondern nur Banknoten, die werthlos sind. Sobald Feldmarschall Roberts in Pretoria einrückt, wird der Sitz der Regierung zuerst nach Waterdalboven, dann nach Lydenburg verlegt werden. Es sind keine sichtbaren Vorbereitungen zur Vertheidigung von Johannesburg und Pretoria getroffen worden. Die Eisenbahn ist überfüllt mit Boerenkutschlingen, die die Boerenregierung vergeblich zu überzeugen bemüht sind, daß, wenn sie an Ort und Stelle bleiben, ihr Eigenthum weniger durch die Engländer

gefährdet ist, als wenn sie fliehen. Ueber die Frage der Sprengung der Goldminen wird lebhaft debattirt. Der neuernannte Staatsminingenieur Munnik wurde privatim auf die persönliche Gefahr aufmerksam gemacht, welcher er sich aussetze, wenn er die Minen sprengen lasse. Er erklärte, keinerlei Absicht dazu zu haben; das Gerücht sei nur ausgesprengt worden, um eine Intervention zu veranlassen. Andererseits besteht in allen Kreisen der Dürft nach Rache an den Lilländern, aber man fühlt, daß die Sache zu Ende ist und fängt an, sich mit der Situation abzufinden. Der Eigentümer einer deutschen Zeitung in Johannesburg interviewte am Dienstag den Präsidenten Krüger über die Goldminen. Dieser erklärte, mit den Johannesburg Goldminen sei es zu Ende; sie würden zerstört werden. In Witwatersrand darf bei 500 Pf. Strafe kein Gras abgegraben werden, vermuthlich wegen der zerstreut angelegten Dynamitminen.

Ein uns heute Vormittag zugekommenes Telegramm besagt noch Folgendes:

London, 30. Mai. Lord Roberts theilte heute dem Kriegsamt mit, daß er Johannesburg besetzt habe. Die Boeren haben sich in vollster Ordnung nach Pretoria zurückgezogen.

### Kurze Chronik.

Preussische Offiziere als Wilddiebe?? Aus Ostpreußen wird dem „Vorwärts“ geschrieben: Ende Februar d. J. fanden Jäger im Walde bei Brisenhal, der dem Herrn v. Fabech gehört, einen Hirsch mit abgeschnuttem Kopf. Das Thier war offenbar des Geweihs wegen geschossen. Es wurde nach den Schützen scharf aufgepaßt. Wirklich wurden auch bald darauf zwei Männer beim Wildern ertappt und festgenommen. Der Jäger, der die Verhaftung vornahm, war nicht wenig überrascht, als sich der eine als ein Freiherr, der als Leutnant bei dem Jäger-Bataillon in Ortelburg stand, der andere als Reserveoffizier entpuppte. Vom Militärgericht wurden beide aus dem Offizierstande ausgestoßen. — Der „Vorwärts“ hat für die Verantwortlichkeit der Meldung zu tragen.

Zur Ermordung der Lehrerin Medenwaldt. Der Tischler Billy Gluth ist aus der Haft entlassen worden. Nach den gestrigen Vernehmungen fragte Landrichter Grunow den alten Gluth, was er dazu sagen würde, wenn er seinen Jungen mitnehmen könnte. Die Freude des in Folge einer merkwürdigen Verletzung von widrigen Zufällen aller Art schwer geprüften Mannes kann man sich denken. Zu der moralischen Genugthuung, daß der Verdacht einer schweren Blutschuld von einem Mitglied der Familie wieder genommen ist, kam das Glück für den alten Mann, seinen Helfer bei der Arbeit, die so schwer entbehrtet Stütze im Geschäfte, wieder erhalten zu sollen. Denn schwer hat die Familie auch wirtschaftlich gelitten, wenn ihr auch die Ueberzeugung aller Bekannten und weiter Kreise von der völligen Unschuld ihres Sohnes andererseits zum Troste gereichte. — Uebrigens hat sich jetzt noch eine dritte Person gefunden, die bekundet, daß Fräulein Medenwaldt in der That Asternrieter gehabt hat.

Die eigene Tochter geheirathet. Budapest, 27. Mai. Vor etwa 25 Jahren stand bei einem Baron Willanyi ein junger Oekonomiebeamtener Namens Josef Nuzl im Dienst, der ein intimes Verhältnis mit der in derselben Familie angestellten Schließerin Irene kurz unterhielt. Diesem Verhältnisse entsproß ein Mädchen, das bei fremden Leuten erzogen wurde. Später schied Nuzl aus dem Dienste, und die kurz heirathete einen anderen Bediensteten des Barons Namens Tragár, der auch das uneheliche Kind seiner Frau adoptirte. Vor einigen Jahren starb Tragár und ließ seine Familie mittellos zurück. Um die Mutter unterstützen zu können, nahm das Mädchen, Irene, bei einem Gutbesitzer Namens Dosi als Wirtschaftlerin Dienst. Der wohlhabende Mann fand ein solches Gefallen an dem braven, häuslich erzogenen, schönen Mädchen, daß er um ihre Hand warb, und trotz des großen Altersunterschiedes willigte Irene ein. Die Hochzeit fand in Abwesenheit der Mutter des Mädchens statt, die zu der Zeit gerade krank darniederlag. Erst nachdem die Flitterwochen vorüber waren, besuchte Frau Tragár das Ehepaar. Als sie den Gatten ihrer Tochter erblickte, brach sie ohnmächtig zusammen. Sie erkannte ihren einstigen Geliebten, der seine eigene Tochter geheirathet hatte. Dosi war der magyarisirte Name des Josef Nuzl, der zu Wohlstand gekommen war und in reifen Jahren eine Familie gründen wollte.

Brandkatastrophe. Cassel, 29. Mai. In Medebach sind in der gestrigen Nacht durch ein reisend um sich greifendes Feuer 27 Wohnhäuser eingestürzt worden.

Mailand, 29. Mai. Der junge Graf Beccalini schoß seinen ruhmreichen Vater zurück. Der Vater wurden auch der Sohn und ein Diener schwer verletzt.

Bukarest, 29. Mai. Bei Clatina kenterten auf dem Ost Fluß vier überlastete Schiffe, wobei 21 Personen ums Leben kamen.

Söfing, 28. Mai. Ein junger Mensch Namens Beierlein aus Politz b. Greiz, suchte den Tod in der Pleiße, nachdem er noch zuvor einem Knaben seinen Militärposten übergeben hatte, in welchem sich folgende Worte fanden: Hierdurch habe ich meinem Leben ein Ende gemacht. Sucht mich nicht, denn ich findet mich nicht. Theilt es meinen Geschwistern mit. Paul Beierlein. Der Selbstmordkandidat ist bis jetzt trotz eifriger Aufsuchens des Flusses noch nicht gefunden worden.

Am Himmelfahrtsmorgen wurde in Frankfurt a. M. im Stadtmoos ein schweres Verbrechen verübt. Ein Herr und eine Dame wurden auf dem Spaziergange von einer Anzahl junger Leute aus Niederrad überfallen und schwer mißhandelt. Der Mann wurde mit Messerschneiden und Stockhieben schwer zugerichtet, während gegen die Dame ein Sittlichkeits-Attentat verübt wurde. Die Thäter sind verhaftet.

Der Schatz von Persien trifft am Pfingst-Sonnabend, von Warschau kommend, in Breslau ein, wo er übernachtet. Am Pfingst-Sonntag legt er die Reise über Dresden und Karlsruhe i. S. nach dem Bogensande Conterrevolle fort. Dort bleibt er vom 4. Juni bis zum 4. Juli, um sich abzuwan-

über Baden-Baden (Aufenthalt bis zum 9. Juli), Karlsruhe und Dresden nach Polen zu begeben. Hier trifft er am 10. Juli ein, verweilt bis zum 11. und fährt dann nach Königsberg, wo er sich zwei Tage aufhält. Mit dem Ausbruche von Königsberg (zur Weiterreise nach Petersburg und von da zurück nach Berlin, Paris, Brüssel, Haag und Dresden nach Wien) beginnt erst der officielle Theil der Reise. Der Aufenthalt des Schatzes in Breslau und in Polen trägt also noch keinen officiellen Charakter.

Beerdigung des ermordeten Gymnasiallehrers Winter. König, 28. Mai. Die Beerdigung Winters hat gestern unter großer Theilnahme der Bevölkerung stattgefunden. Der Landrath des Kreises und die Behörden der Stadt waren mit im Trauergzuge. Vor dem Boden des Schächtermeisters Levy in der Danziger Straße fanden, während der Leichenzug vorbeiging, Tumulte statt. Die Räubersführer wurden verhaftet.

Leiz, 29. Mai. Im Haidenteiche unweit der Straße von Noda-Weißelsdorf nach Weineweh, sind vier Leichen aufgefunden worden, eine Frau und drei Kinder, sämmtlich gut gekleidet. Die Herkunft der Getrunkenen konnte noch nicht ermittelt werden. Wie es scheint, hat sich hier eine schreckliche Familientragödie abgespielt.

### Vaterländisches.

(Mittheilungen aus dem Leichensind der Redaktion stets willkommen. Der Name des Einsenders bleibt unter allen Umständen Geheimniß der Redaktion. Anonyme Zuschriften können nicht berücksichtigt werden.)

Bestellungen auf vorliegende Zeitung mit ihren 2 Beilagen (Landwirthschaft und Seltige Illustrirte) zum Preise von Mk. 1,30 pro Vierteljahr und 4 1/2 Bq. pro Monat werden jeder Zeit noch entgegen genommen.

Wilsdruff, 30. Mai 1900.  
Aus dem Departement der Justiz wird u. A. berichtet, daß Herr Rechtsanwalt Karl Woldegar Robert Burstan in Wilsdruff zur Rechtsanwaltschaft auch beim Landgericht Dresden zugelassen worden ist.

Jehn Gebote für Kinder. 1. Wenn die von Deinen Eltern etwas verboten oder geheißen wird zu thun, so frage niemals weshalb, Du hast einfach zu gehorchen. 2. Schließe die Thür hinter Dir und zwar ohne sie ins Schloß zu werfen. 3. Schreie oder springe nicht im Hause. 4. Rufe niemals zur Treppe hinauf oder herunter, möchtest Du mit Jemandem zu sprechen, so gehe dorthin, wo er ist. 5. Sprich stets freundlich und artig zu Dienstboten oder Arbeitern, wenn Du willst, daß diese es auch Dir gegenüber thun sollen. 6. Berichtig Deine eigenen Fehler und Vergehen, anstatt die Deiner Brüder und Schwestern. 7. Setze dich niemals mit schmutzigen Händen zu Tisch. 8. Mische dich nie in das Gespräch Erwachsener, sondern warte, bis Du gefragt wirst. 9. Hebe Dir nie gute Manieren auf bis Besuch zugegen ist, sondern sei immer höflich, zu Hause und außer dem Hause. 10. Betrachte stets als Deine ersten und besten Freunde Deine Eltern.

Von dem bekannten Empiriker Paul Weidh a. S., der mit seinen Erfolgen bei Behandlung von den verschiedensten Asthma und Lungenleiden seit 1881 wiederholt das öffentliche Aufsehen erregt hat, liegt der heutigen Nummer ein Prospekt bei, den wir der Beachtung unserer Leser empfehlen.

Ueber Kleinteich und Fischzuchtwirtschaften, sowie über Bewirtschaftung fließender Gewässer in Sachsen, hat der sächsische Fischereiverein zu Dresden, Wienerstraße 13, soeben ein mit Zeichnungen und Situationsplänen ausgestattetes Schriftchen unter dem Titel: „Belehrende Mittheilungen über den Betrieb und die Rentabilität von Fischwirtschaften in geschlossenen und offenen Gewässern des Königreichs Sachsen“ erscheinen lassen, welches allen Fischwasserbesitzern und Fischzüchtern um so willkommener sein dürfte, als es in gemeinverständlich Weise nicht nur den gegenwärtigen Stand und rationellen Betrieb der Fischzucht und Fischwirtschaft behandelt, sondern namentlich auch an der Hand von Beispielen aus der Praxis ziffermäßig die hohe Rente nachweist, welche durch sachgemäß betriebene Fischwirtschaft in geschlossenen, oder offenen Gewässern erzielt werden kann. — Die große Zahl der in Sachsen vorhandenen vielfach völlig unrentable Kleinteiche und Flußläufe, sowie die Erkenntniß, daß in ihnen ein nennenswerther Bruchtheil des Nationalertrages zur Zeit unproduktiv ruht, veranlassen den Verein, von einer Anzahl hervorragender Praktiker das Material für das Schriftchen zu erbitten und dieselbe namentlich für die Belehrung des kleinen Mannes zusammenzustellen, um es ihm zu dem billigen Preise von 1 Mk. zugänglich zu machen.

Grumbach. Nachdem sich unser Ort, wie überhaupt die ganze Umgegend nur wenige Wochen erst wieder etwas erholt hat, von dem Schreckensgespenst der Maul- und Klauenseuche, so ertönt auf's Neue die Nachricht, daß in einem hiesigen Gehöfte und zwar in dem Gehöfte Cat. Nr. 122 die Seuche ausgebrochen ist. Wie man hört, ist dieselbe durch den Ankauf von Vieh nach dem Gehöfte verschleppt worden. Daß die Viehbesitzer alle möglichen Vorsichtsmaßregeln beobachten, damit die Seuche nur auf den einen Stall beschränkt bleibt, läßt sich wohl denken.

Dresdner Landgericht. Mit einem Menschen, der den größten Theil seines Lebens im Zuchthaus und im Gefängniß zugebracht hat, beschäftigte sich die 3. Strafkammer in der Person des am 7. Januar 1829 in Burkardsdorf bei Frauenstein geborenen, schon oft und schwer verurtheilten, zuletzt in Wilsdruff wohnhaft gemeinen Tischlergesellen Georg Otto Hedrich, der sich wiederum wegen Betrugs im kraßscharfem Rückfall zu verantworten hatte. Zur Aufklärung des Sachverhaltes machte sich die Vorladung einer Anzahl Zeugen aus Wilsdruff und Dresden nöthig. Nachdem Hedrich am 18. März v. J. aus dem Zuchthaus zu Waldheim, wolelbt er drei Jahre wegen im Jahre 1896 bezugene Sittlichkeitsverbrechen gelassen hatte, entlassen wurde, lenkte er seine Schritte, nachdem er längere Zeit in Gr.-Fischau gewohnt hatte, nach Wilsdruff zu, um sich daselbst Arbeit zu suchen, welche er auch bald beim Tischlermeister Geißler bez. beim Tischlermeister Herzig fand. Statt sich nun redlich durchs Leben zu schlagen, um wieder ein Mitglied der menschlichen Gesellschaft zu werden, versiel Hedrich in seinen alten Fehler, der ihn nun wieder auf die Anklagebank brachte. So raffiniert H. seine Schwindelacten ausführt, so hartnäckig leugnet derselbe seine Schuld. Während seines kurzen Aufenthaltes in Wilsdruff war H. Stadtbekannt als ein gutstimmter Mann und Niemand ahnte, daß man einen